

Dorfentwicklung Hagen a.T.W. / Workshop am 4.6.19

Briefing:

Idee Naturschutzkonzept / Borgmann

Adressat:

Dorfentwicklung Pro-t-in
Herrn Tim Strakeljahn
Im Weiteren:
Bürgermeister Peter Gausmann
Fraktionen im Gemeinderat
Heimatverein

Absender:

Holger Borgmann
Am Glasesch 22
49170 Hagen a.T.W.
T (0 54 01) 9 86 96
M (01 73) 3 21 30 14

Ausgangslage / Workshop:

Spätestens seit dem Wahlabend der Europawahl am 26.5.19 ist nun jedem Bürger und jedem politischen Vertreter im Lande die Relevanz der Themen Klima- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Artenvielfalt, vor allem für die junge Bevölkerung, bewusst. Dies bestätigen die überparteilichen Aktivitäten und Zielformulierungen seither. Daher bin ich der Meinung, dass jetzt auch die Zeit für ein Naturschutzkonzept in unserem Ort gekommen ist und wir im Sinne der nachfolgenden Generationen nun über Kleinprojekte (Kirschlehrpfad, Biotop am Lotter Weg) hinaus etwas Größeres anstoßen sollten. Der Workshop am 4.6.19 bot hierzu einen passenden Rahmen, der mich zur Formulierung dieses Briefings motivierte.

Idee Naturschutzkonzept:

Das breite Artensterben ist nicht auf die Vogelwelt reduziert, sondern betrifft wesentlich die gesamte Tier- und Pflanzenwelt mit Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten (z.B. Falter, Heuschrecken, Schnecken, Bienen). Die Auswirkungen auf das menschliche Leben sind nicht absehbar. In China wird teilweise schon heute mit dem Pinsel durch Menschenhand bestäubt.

Um der negativen Entwicklung entgegenzuwirken, entwickelte Prof. Peter Berthold (*1939, Ornithologe und Verhaltensforscher; Professor für Biologie der Universität Konstanz, ehem. Direktor des Max-Planck-Instituts der Vogelwarte Radolfzell am Bodensee) im Jahre 1988 das Naturschutzkonzept „Jeder Gemeinde ihr Biotop“. Dieses Konzept verfolgt das Ziel, wieder eine Mosaiklandschaft mit hoher Artenvielfalt zu erreichen, die durch intensive Landnutzung in weiten Landschaftsteilen verlorengegangen ist. Ziel ist die Renaturierung von 10-15 Prozent der bundesdeutschen Landesfläche, verteilt auf ca. 11.000 Gemeinden. Das Konzept ist bereits dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), dem Bundesministerium für Naturschutz (BfN) sowie den Umweltministerien der einzelnen Bundesländer durch die Heinz-Sielmann-Stiftung vorgestellt. Seit 2017/18 wurden Starterprojekte mit acht Bundesländern vereinbart, u.a. Niedersachsen.

Standortvorschlag:

Das Ziel ein Naturschutzkonzept wie das Beschriebene umzusetzen ist unabhängig vom Standort! Mir ist es sympathisch, ein Biotopgebiet zwischen den beiden Kernwohngebieten in der Ober- und Niedermark als verbindendes Element in unserem langgestreckten Gemeindegebiet (umgeben von Anhöhen) zu realisieren. Hier ist eine zusätzliche, flächig-verbindende Wohnbebauung jetzt und künftig unrealistisch und ein zentraler Feuerwehrstandort mittlerweile überflüssig. Die Fläche zwischen der Gellenbecker Mühle, der Natruper Straße, den Höfen Frankmann und Rhotert sowie dem Lotter Weg wäre ein erster Vorschlag. Die Wasserversorgung ist über den Sudenfelder Bach gewährleistet, eine Entlastung des Goldbachs kann als Ergänzung der Flutsicherungsmaßnahmen der Obermark für die Niedermark vorgenommen werden. Die naheliegenden Teiche bilden eine passende Ergänzung.

Erfolgreiche Beispiele/Referenzen:

Mittlerweile gibt es neben dem beeindruckenden Pilotprojekt „Biotopverbund Bodensee“ (Umsetzung 2005 durch Heinz-Sielmann-Stiftung) hunderte realisierte Biotop-Projekte in Süddeutschland. Im Bodenseebereich hat man bspw. ausgewählte Lokalsorten der Birne herangezogen, so dass über 400 zum Teil vom Aussterben bedrohte Tafelbirnensorten etabliert wurden. In Norddeutschland engagieren sich seit 2017 die Gemeinden Sande und Hatten (Kreis Oldenburg) in Pilotprojekten der Umweltstiftung Weser-Ems.

Projektinformation zu Größe und Umfeld:

Die größtmögliche Artenvielfalt lässt sich in unseren Breiten mit einem Feuchtgebietskomplex (Teich plus angrenzende Feuchtgebiete) realisieren. Im Kern der Biotoplandschaft befindet sich hiernach ein rund 1,5 ha großer Teich (15.000 – 20.000 Kubikmetern Wasser), der mit kleinen Insel gespickt durch Schilfbestände, Riedwiesen, Tümpeln, Flachwassermulden und Streuobstwiesen umgeben und durch 5-10 m breite Heckenstreifen und Gräben eingefasst ist. Somit ist das Kerngebiet für die Tierwelt bestimmt. In der Umgebung lassen sich dann Wegführungen, Umweltbildung oder die im Workshop angesprochenen Ruhe- und Grillplätze, ein Aussichtsturm oder ein Fahrradparcours angliedern.

Synergien:

Eine zentrale Naturschutzfläche würde unserem Anspruch des Erholungsortes in die Karten spielen und Artenschutz der Tier- und Pflanzenwelt in den Mittelpunkt unseres Ortes stellen. Ich bin mir sicher, dass dies nicht nur als regionales Pilotprojekt ein gutes Beispiel für Naherholung mit Naturfokus wäre und den sanften Tourismus stärken würde.

Hintergrundinformation zum Status quo:

Seit 1800 sind 80 % des Vogelbestands in Deutschland verschwunden; besonders dramatisch ist die Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg. Vier aussagekräftige Studien belegen einen Rückgang seit 1950 von ca. 1 % pro Jahr (also minus ca. 65 % des Bestands der 1950er Jahre). Detailliertere Ausführungen ergänze ich auf Wunsch. Weiter sind bspw. 787 FFH-Gebiete (124 davon in Niedersachsen) nicht ausgewiesen, obwohl die entsprechende Naturschutz-Richtlinie der EU bereits auf das Jahr 1992 zurückgeht. Die NOZ berichtete in ihrem Artikel vom 29.3.19 über das Vertragsverletzungsverfahren von 2015, die Tatenlosigkeit und „besonderem Verzug“. Der niedersächsische Umweltminister spricht im Artikel vom Ziel „breiter Akzeptanz“ und bilanziert: „Wir machen das nicht für uns, sondern für künftige Generationen. Was wir jetzt nicht sichern, ist später für immer verloren.“ Den Artikel reiche ich auf Wunsch nach. Letztlich ist eine Erfüllung der 1992 unterzeichneten Vereinbarungen bis 2022 mehr als fraglich.

Medien:

Im Buch „Unsere Vögel“ (Ullstein, ISBN 978-3-550-08122-4 beschreibt Professor Berthold die Planung, Vorbereitung und Durchführung und gibt auch Hinweise zu Flächen, Erwerb, Machbarkeitsstudien, Genehmigungen, Finanzierung und Trägerschaft, Mittelbeschaffung und Erhaltung im Kapitel 2 (Seiten 161 bis 228).

Eine gute Einführung in die Thematik, die zur Ideenfindung geführt hat, gibt der folgende SWR-Beitrag aus 10/2017 mit einer Länge von 4:41 min. <https://www.youtube.com/watch?v=uYdVE1wGNUs>

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Gruß

Ihr Holger Borgmann, 5.6.19

Informationen über Persönliches und bisherige Projekte:

Seit Kindertagen interessiere ich mich für die Ornithologie und habe schon früh Brutnachweise geführt und an Exkursionen teilgenommen. Seit den 1990er Jahren bin ich Mitglied im Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V., besuche regelmäßig regionale Schutzgebiete. Seit 2004 habe ich am eigenen Wohnhaus erfolgreich eine Mauerseglerkolonie angesiedelt. Dieses Engagement sowie die Anregung zur Schaffung von alternativen Nistmöglichkeiten im Zuge der Ortskernsanierung (Abriss Klapper-Gebäude) wurde 2015 mit dem Naturschutzpreis der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück honoriert. Seither sind an drei der nach Norden ausgerichteten Giebel der Ehemaligen Kirche zwölf Brutstätten entstanden, die mit einer Beschallungsanlage ausgestattet den seit dem vergangenen Jahr nochmals stark dezimierten Mauerseglerpopulation in unserem Ort zur Verfügung stehen. Weiter ist das Gebäude an der Jahnstraße 4 (Stadthaus/ehemalige Fleischerei Konersmann) im Zuge der Sanierung 2019 mit sechs Brutstätten versehen, die die im alten Dach befindlichen Nistmöglichkeiten kompensieren. Im Auftrag des Heimatvereins Hagen a.T.W. führte ich seit 2017 eine Bestandserfassung der vorkommenden Arten im Biotop am Lotterweg (mittlerweile 41) durch; hieraus ist bis zur Einweihung 2019 in Zusammenarbeit mit Terra Vita eine Beschilderung entstanden, die ich fachlich begleitet habe. Im Rahmen eines Vortrags am 5.4.19 informierte ich hierüber sowie über die aktuell dramatischen Rückgänge der vorkommenden Arten.